

Teil VI – 2015/16

»Lassen Sie sich Zeit, aber machen Sie schnell,
denn Sie wissen nicht, was Sie erwartet.«
(Jacques Derrida)

Das »Montagsfrühstück« stellt einen Pionierversuch dar, den universitären Raum zu erweitern und somit vermehrt Bereiche der Öffentlichkeit in das Feld wissenschaftlichen Arbeitens mit einzubeziehen. Die Grundstruktur bildet dabei ein Diskussionsforum, das einmal im Monat (jeweils von 9-11 Uhr zu Semesterzeiten) Platz schafft für Reflexionen rund um aktuelle und grundsätzliche Fragen und Probleme im Zusammenhang von Literatur/Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft. Basierend auf der Kooperation der Vergleichenden Literaturwissenschaft, dem »Literaturhaus am Inn« sowie dem studentisch verwalteten Projekt »denkpanzer« wird der Synergiegedanke in den Vordergrund gerückt und die gegenseitige Bedingung von wissenschaftlicher Theorie und Praxis betont. Nicht nur die enge Zusammenarbeit von »professionell Schaffenden« in Wissenschaft und Kulturbetrieb mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs setzt den Fokus auf Grenzüberschreitungen, sondern auch die konzeptuelle Gestaltung der Veranstaltung selbst lenkt die Aufmerksamkeit auf Polyperspektivität und Interdisziplinarität. So werden die jeweiligen Themenschwerpunkte bzw. die damit verbundenen Leitfragen aus gegensätzlichen Standpunkten reflektiert und erörtert, insofern jeweils zwei ExpertInnen aus einschlägigen Fachgebieten mit prinzipiell verschiedenartigen Ansichten zu dem Thema auf der Bühne debattieren, während die Moderation jeweils ein Mitglied der Kooperations- und Veranstaltungspartner übernimmt. Auf diese Weise erweitert sich der Diskussionsraum um eine weitere Ebene, da die Diskussionsrichtung selbst von divergierenden Standpunkten aus angeleitet wird.

Die einzelnen Forschungsplattformen der philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät verweisen auf deren grenzüberschreitende Ausrichtung, wobei insbesondere Möglichkeiten des Kontakts sowie des Austausches und der Vermittlung von Wissen im Mittelpunkt stehen. Um eine derartige Qualitätsanforderung an die eigene wissenschaftliche Tätigkeit zu gewährleisten, ist es unerlässlich, Forschungsergebnisse bzw. erarbeitete Kenntnisse immer wieder und aufs Neue der Kritik oder auch dem Zweifel von KollegInnen auszusetzen, denn wie auch in den *Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis* der Universität Innsbruck verankert, dürfen wissenschaftliche Ergebnisse gegen Kritik nicht immun sein. Grenzüberschreitungen, wie sie auch in diesem Projekt vorgenommen werden, eröffnen einen Raum wissenschaftlichen Austausches, dem im Rahmen einer »klassischen« Tagung oft nicht beizukommen ist, insofern die zeitlichen Ressourcen knapp bemessen sind. Die im »Montagsfrühstück« angestrebte Entschleunigung der Diskussion setzt sich zum Ziel, dieser Verknappung entgegenzuarbeiten und damit den wissenschaftlichen Transfer auch über die Mauern der LFU hinaus zu fördern. Die Auseinandersetzung der eingeladenen ExpertInnen mit aktuellen Fragestellungen (geistes)wissenschaftlicher Praxis gibt Anlass, eigene Positionen zu reflektieren bzw. diese selbst

in die Diskussion einzubringen. Des Weiteren bietet der überschaubare und gemütliche Rahmen der Veranstaltung vermehrt Gelegenheit zur (über)nationalen Vernetzung.

Das »Montagsfrühstück« richtet sich somit nicht nur an Studierende sowie an alle, die sich für den Zusammenhang von Literatur/Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft interessieren, sondern lädt insbesondere KollegInnen unterschiedlichster Disziplinen dazu ein, an diesem Austausch teilzunehmen. Kaffee und Croissants sollen dabei zur »strategischen Langsamkeit« verpflichten, ohne die Schärfe des Gedankens zu beeinträchtigen.

Innsbruck, im Juli 2016

Antonia Erhart (studentische Mitarbeiterin)

Mag.^a Gabriele Wild und **Dr.ⁱⁿ Anna Rottensteiner** (Leiterin) vom »Literaturhaus am Inn«

Univ.-Prof. Dr. Martin Sexl, »Vergleichende Literaturwissenschaft« (Vorstand des Instituts für Sprachen und Literaturen der Universität Innsbruck)

Wir danken unseren Sponsoren und Unterstützern:



**Jubiläumsfonds
der Leopold-
Franzens-
Universität
Innsbruck**

**Dekanat
der Philologisch-
Kulturwissenschaftlichen
Fakultät
der Universität
Innsbruck**



**Vizerektorat für
Forschung der Leo-
pold-Franzens-
Universität
Innsbruck**

Termin #45 am 12. Oktober 2015 zum Thema: »Wer fürchtet sich vorm schwarzen Mann - Fremde und Flüchtlinge in unserer Wahrnehmung«

Experten: Martin R. Dean, Gilles Reckinger

Moderation: Anna Rottensteiner

Eine Zeitlang schien es, als würde Österreich den Flüchtlingskatastrophen, die sich vor der Küste von Lampedusa abspielen, nur betroffen zusehen, ohne sich dabei selbst in der Verantwortung zu sehen. Mittlerweile hausen Flüchtlinge aus den Kriegs- und Krisengebieten rund um Europa hierzulande in Zeltstädten, und nicht nur in Österreich, sondern in ganz Europa wird um die Verteilung und Unterbringung von Flüchtlingen gefeilscht. Die Bevölkerung scheint gespalten: Lokalen Aktionen der Hilfsbereitschaft und der Solidarität steht eine, von Rechtsparteien geschürte, wachsende Angst vor einer »Überfremdung« gegenüber.



Dass Österreich mit Flüchtlingen eine lange Geschichte verbindet, scheint in der aktuellen Debatte oft ausgeblendet: 1956 kamen mehr als 150.000 Ungarn nach Österreich, nahezu 20.000 blieben auf Dauer; in den 1990er Jahren wurden fast 100.000 Menschen aus den Kriegsgebieten (Ex-)Jugoslawiens aufgenommen, mehr als 50.000 blieben.

Inwiefern haben sich unser Bewusstsein und unsere Wahrnehmung des Fremden und der Flüchtlinge in den letzten Jahren und Jahrzehnten verändert? Worin liegen die Ursachen dieser veränderten Wahrnehmung? Darüber diskutierten der Autor Martin R. Dean und der Ethnologe Gilles Reckinger.

Termin #46 am 2. November 2015 zum Thema »Die Grenzen von Meinungsfreiheit und Kunst«

ExpertInnen: Andrea M. Dusl, Roman Siebenrock

Moderation: Martin Sexl

Der Anschlag islamistischer Terroristen auf das Pariser Satiremagazin *Charlie Hebdo* im Jänner 2015 ließ die Diskussion über die Grenzen von Meinungs- und Pressefreiheit und von Kunst neuerlich aufflammen. Mittlerweile hat sich der Arbeitsalltag des neu gegründeten Redaktionsteams, das immer wieder mit Karikaturen des Propheten Mohamed und zu Muslim_innen Aufsehen erregt(e), komplett gewandelt: Das Team arbeitet hinter bewachten Türen, ein kugelsicherer Schutzraum steht für den Ernstfall zur Verfügung.

Geblichen sind jedoch die gleichen Fragen: Warum existieren für eine satirische Auseinandersetzung mit religiösen Themen (nach wie vor) Tabuzonen? In welcher Gesellschaft leben wir, wenn sich Künstler_innen, die sich mit diesen Themen beschäftigen, vor potentiellen Anschlägen schützen müssen? Woran liegt es, dass viele Gläubige in manchen (künstlerischen) Darstellungen eine »Verunglimpfung« ihrer Religion sehen? Haben wir es bei Karikaturen von religiösen Themen und Figuren mit unangemessenen Darstellungen und Grenzverletzungen zu tun, die mit dem Argument der Meinungsfreiheit verkauft werden?



Beim Montagsfrühstück diskutierten die Filmregisseurin, Autorin und Zeichnerin Andrea M. Dusl und der Theologe Roman Siebenrock.



Termin #47 am 14. Dezember 2015 zum Thema »ich mag nicht über kastanien dichten – Kunst und/versus Politik«

ExpertInnen: Christoph W. Bauer, Ruth Schweikert

Moderation: Gabriele Wild

Gemeinsam mit anderen Schweizer Kulturschaffenden gründete die Schriftstellerin Ruth Schweikert die Liste *Kunst + Politik*, die bei der Schweizer Nationalratswahl im Oktober antrat. In ihrem Manifest ist zu lesen: »Kunst und Kultur sind von zentraler zivilisatorischer Bedeutung: Sie schaffen Anlass zur Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Werten, regen an zu kritischer Kommunikation und Produktion und stiften damit die Grundlage zur Erweiterung des politischen und gesellschaftlichen Dialogs.« (<http://kunstundpolitik.ch>)



In der Gedichtzeile *ich mag nicht über kastanien dichten* des Schriftstellers Christoph W. Bauer (aus dem Gedichtband *stromern*, Haymon 2015) kommen sowohl das Unbehagen an einer im Elfenbeinturm verharrenden Poesie als auch die Suche nach einer gegenwärtigen poetischen Sprache zum Ausdruck.

Im Montagsfrühstück diskutierten Ruth Schweikert und Christoph W. Bauer Fragen nach der Rolle engagierter Literatur, nach ästhetischen und politischen Strategien des Re-Agierens auf die aktuelle gesellschaftspolitische Situation und nach dem konkreten politischen Engagement von Künstlerinnen und Künstlern.

Termin #48 am 18. Januar 2016 zum Thema: »Universale« Literatur zwischen Eurozentrismus und Globalisierung«

ExpertInnen: Young-Ae Chon, Najem Wali

Moderation: Sebastian Donat

Der Eurozentrismus scheint bei der Definition von (kanonisierter) Weltliteratur überholt bzw. bedarf, mit dem Blick auf Migrationsbewegungen und Globalisierung, einer Hinterfragung und Überarbeitung. In diesem Montagsfrühstück wurde erörtert, welche neuen Ansätze es bei der Definition von »Weltliteratur« gibt, unter anderem ausgehend von der Frage, inwieweit Literaturen heute postethnische und transnationale sind in dem Sinne, wie Sigrid Löffler sie in ihrer Studie *Die neue Weltliteratur und ihre großen Erzähler* definiert. Kann dabei das Hybride, das Nomadische ein formales und inhaltliches Kriterium sein, oder wird hier wieder allzu sehr definiert? Wie sehen dies die Schreiber selbst, wie der Literaturbetrieb, wie ÜbersetzerInnen? Könnte der Begriff einer allgemeinen Weltliteratur mit Universalitätsanspruch jenseits von partikulären Nationalliteraturen, wie ihn Goethe vertrat, wieder (s)einen Platz finden?

Es diskutierten Young-Ae Chon (Lyrikerin und Professorin für deutsche Literatur an der Seoul National University) und der Iraker Najem Wali (Kulturkorrespondent der arabischen Tageszeitung Al-Hayat; lebt als freier Autor und Journalist in Berlin).



Termin #49 am 14. März 2016 zum Thema: »Werte- und Orientierungskurse« – wozu, wohin?«

Expertinnen: Christine Baur, Marlene Streeruwitz

Moderation: Anna Rottensteiner

Ab Januar 2016 sind in Tirol verpflichtende »Werte- und Orientierungskurse« für Asylberechtigte gestartet. Dabei geht es nicht nur darum, den Teilnehmer/innen die Geschichte Österreichs näherzubringen, sondern vor allem auch um die Vermittlung alltäglicher Gepflogenheiten sowie Themen wie Meinungsfreiheit, Demokratie, Trennung von Religion und Staat, Gleichberechtigung von Mann und Frau, Sprache und Bildung, u. ä. m. Dabei stehen auch (österreichische? europäische? demokratische?) »Werte« im Fokus.





Das Montagsfrühstück im März stellte vor allem diese »Werte« und die Frage, ob und wie solche Werte vermittelt werden sollen und können, ins Zentrum: Ist eine Vermittlung – sofern sie überhaupt möglich ist in Form eines Kurses – sinnvoll und/oder notwendig? Es diskutierten Christine Baur (Abgeordnete zum Tiroler Landtag, 2013 Landesrätin und Sprecherin der Grünen Frauen Tirol) und die Autorin und Regisseurin

Termin #50 am 25. April 2016 zum Thema »Kaum ausgewachsen, schon ausgebrannt – Kinder und Burn-Out«

ExpertInnen: Didi Drobna, Martin Fuchs

Moderation: Christine Riccabona

Kommunikationsstress, Bildungsstress, Jobstress, Zukunftsstress, Individualisierungsstress, Leistungsdruck: Das Krankheitsbild Burn-Out greift immer stärker auch auf die jüngere Generation über. Dass bereits Kinder zu Patienten werden, wird in der Gesellschaft weitestgehend noch nicht wahrgenommen. Im Montagsfrühstück soll die Situation psychisch belasteter Jugendlicher beleuchtet werden. Darüber hinaus wird auch die Frage behandelt, inwiefern Literatur therapeutische Wirkung entfalten kann.

Im Rahmen von *Innsbruck liest* diskutierten die Innsbruck liest-Autorin 2016 Didi Drobna und Martin Fuchs, leitender Oberarzt für die Ambulanz der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Innsbruck und seit 2015 stellvertretender Direktor der Univ. Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie.



Termin #51 am zum Thema »Nationalismen im Vormarsch?«

Experten: Timo Heimerdinger, Ulrich Schmid

Moderation: Martin Sexl

Mit ihrer Entscheidung, an einer umstrittenen Justizreform festzuhalten und sich somit gegen das Urteil der Verfassungsrichter zu stellen, ließ die polnische Regierung kürzlich aufhorchen. Aber nicht nur in Polen wird die Nation inzwischen über das juristische System von Bürgerrechten gestellt, sondern auch in Ungarn und Russland. Auch in den »identitären« Bewegungen West- und Mitteleuropas wird das »Nationale« als ein Wert verstanden, der dem »Staatli-

chen« übergeordnet ist und sich zunehmend gegen Europa richtet. Inwiefern stützt sich dieses Verständnis von Nation auf Identitäten, die als »natürlich« und evident angenommen werden? Wird ein kulturalistischer Nationalismus wieder hoffähig, der an imperiale Reichsideen anschließt und die Gestaltungsmöglichkeiten der Politik aushebelt?

Timo Heimerdinger, Professor für Europäische Ethnologie am Institut für Geschichtswissenschaften und Europäische Ethnologie der Universität Innsbruck. Leiter des Forschungsschwerpunktes »Kulturelle Begegnungen – Kulturelle Konflikte«. Arbeitsgebiete: Medienaneignung und kulturelle Selbsttechnologie; Elternschaftskultur / parenting culture, Nahrungsforschung, Körperlichkeit und Emotion, Trachtenpraxis und Politik.

Ulrich Schmid, Professor für Kultur und Gesellschaft Russlands an der Universität Sankt Gallen. Schwerpunkte: Nationalismus in Osteuropa; Russische Medientheorien. Zuletzt erschienen: *Technologien der Seele – Vom Verfertigen der Wahrheit in der russischen Gegenwartskultur* (Suhrkamp 2015).



**Termin #52 am 20. Juni 2016 zum Thema »Poesie & Revolution«
Expertinnen: Ferdinand Schmatz, Elisabeth Wandeler-Deck
Moderation: Erika Wimmer**

Während in den 1950er und 60er Jahren die Lyrik der Avantgarde noch klar einen revolutionären Anspruch hatte, ist die Frage nach Poesie & Revolution heute nicht mehr so einfach zu beantworten. Der Protest scheint sich eher in anderen Formen, wie z. B. in Songs oder in Aktionen wie jenen der Punkband *Pussy Riot* abzuspielen. Inwiefern äußern sich Protest und Revolution heute im Gedicht? Welcher Definition folgt ein politisches Gedicht und welche Haltungen nehmen »politische« Dichter und Dichterinnen ein? Sind die Fragen nach Ästhetik und politischer Poesie heute neu zu stellen?

Beim Montagsfrühstück diskutierten unter der Leitung der Schriftstellerin Erika Wimmer der österreichische Autor Ferdinand Schmatz (Leiter des Instituts für Sprachkunst an der Universität für angewandte Kunst) und die Schweizer Architektin und Soziologin Elisabeth Wandeler-Deck.

